Gedichte

Autor(en): **Frey, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1915)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-571802

Nutzungsbedingungen

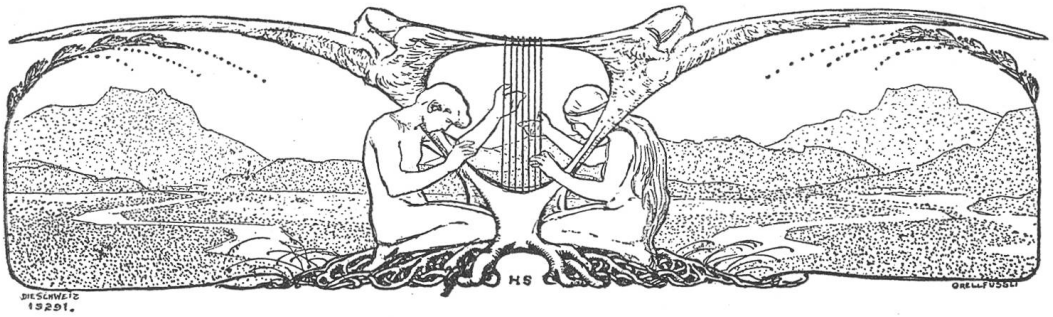
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Gedichte von Adolf Frey*)

Auszug

Lösch auf dem Herd die Flammen!
Hauch aus den Ampelschein!
Wir müssen zur Stunde zusammen
In fahle Nacht hinein.

Die regenmüden Matten
Umrieselt Nebelduft,
Und tief, o tief in Schatten
Erschauern Steig und Kluft.

Wir schreiten über Scherben —
Das ist zerbrochnes Glück;
Wir sehn vor uns das Sterben
Und kehren nie zurück.

Gedenken in der Nacht

Raschelt das dürre Laub vom Gezweig?
Oder sprudelt der Brunnen am Steig?

Ich weiß es nicht — ich bin erwacht
In der scheuen, seufzenden Nacht.

Was ist's, was so eigen im Garten rauscht?
Hast du jetzt an meinem Fenster gelauscht?

Frühling

Mondscheingelbe Falter segeln,
Und die Knospen lauschen bräutlich,
Wachgewiegt von weichen Hauchen,
Aufgeküßt von Märzensonnen.

An die blütenlosen Ufer
Kräuseln lenzerregte Wogen,
Und die fernen Täler atmen
Träumerisch die blauen Schatten.

Horch, es schluchzt die erste Amsel!
Und in unsre Seelen stürmen
Sehnen, das der Schnee verschüttet,
Heimweh, das der Frost erstickte.

Laß uns in die Wälder streifen,
Laß uns auf die Berge steigen,
Laß uns in die Lüfte jubeln,
Daß wir noch auf Erden wandeln!

---

*) Ein freundlicher Zufall gewährt uns die Möglichkeit, in dieser Nummer unserer „Schweiz", die Glückwunsch und Huldigung zum sechzigsten Geburtstag von Adolf Frey darstellen soll, den Dichter auch selbst sprechen zu lassen aus neuen unveröffentlichten Schöpfungen. A. d. R.